

Die Parlamentarische Versammlung der OSZE und ihre zunehmende Bedeutung

Die wechselvolle Geschichte der Parlamentarischen Versammlung der OSZE¹ in den ersten Jahren hing damit zusammen, dass ihr Platz im System der KSZE/OSZE von Beginn an ziemlich vage und ungenau definiert war. Sie erhielt keinerlei Mitspracherecht in den Entscheidungsprozessen und auch eine Beratungsfunktion wurde ihr nur im eingeschränkten Sinne zugestanden. Die Entscheidungsgremien der OSZE sind nicht verpflichtet, den Rat der Versammlung einzuholen. Zwar steht es den Parlamentariern frei, sich zu allen Aspekten der Aktivitäten der OSZE zu äußern; seit dem OSZE-Gipfeltreffen von Istanbul im Jahre 1999 sind sie sogar ausdrücklich dazu aufgefordert. Dennoch sind die übrigen OSZE-Strukturen und -Institutionen in keiner Weise verpflichtet, sich an die Empfehlungen der Parlamentarischen Versammlung zu halten.

Vor diesem Hintergrund war es vielleicht nur natürlich, dass die Parlamentarische Versammlung der damaligen KSZE in den ersten Jahren ihres Bestehens nur eine ziemlich marginale Existenz innerhalb der Organisation führte. Ihre Tätigkeit bestand zu jener Zeit oftmals darin, die Arbeit der anderen Gremien der KSZE zu kritisieren. Ziemlich bald jedoch begann die Parlamentarische Versammlung, sich an der operativen Arbeit der OSZE zu beteiligen, indem sie eigene Missionen in Gebiete entsandte, in denen ein Konflikt ausgebrochen war oder schwelte. Dabei stellte sich schon sehr früh heraus, dass die Fähigkeit der Versammlung, Entscheidungen durch Mehrheitsbeschluss herbeizuführen, ihr einige Vorteile verlieh, insbesondere die Möglichkeit, Themen anzusprechen, die auf der Regierungsseite der Organisation aufgrund des Konsensprinzips weitgehend tabu sind.

Leitprinzipien

Als Präsidentin der Parlamentarischen Versammlung der OSZE in den Jahren 1998 bis 2000 habe ich mich stets darum bemüht, auf den Bemühungen meines unmittelbaren Vorgängers, des spanischen Abgeordneten Javier Rupérez, aufzubauen und sie zu konsolidieren, nämlich die Rolle der Parlamentarischen Versammlung durch die Erhöhung des Einflusses und des Ansehens der OSZE insgesamt zu stärken. Wie ich bei meinem Amtsantritt im Juli

1 Zur Einrichtung und zu den ersten Jahren der Parlamentarischen Versammlung der OSZE siehe: Michael Fuchs/Angelika Pendzich von Winter, Die Parlamentarische Versammlung der OSZE, in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/IFSH (Hrsg.), OSZE-Jahrbuch 1996, Baden-Baden 1996, S. 393-404.

1998 erklärte, war es mein Ziel, die Versammlung zu einem verlässlichen Partner der anderen OSZE-Institutionen zu machen. Dieses Ziel behielt ich im Auge und mit der mir während meiner gesamten Amtszeit gewährten großen und uneingeschränkten Unterstützung der Mitglieder der Versammlung sowie der engagierten Hilfe von Seiten des Sekretariats der Versammlung, meines eigenen nationalen Parlaments und des Präsidenschaftsberaters, der mir vom dänischen Außenminister zur Verfügung gestellt worden war, tat ich mein Bestes, die Stärke, Sichtbarkeit und Resonanz der gesamten OSZE zu steigern. Ich ging davon aus, dass durch eine dementsprechend kooperative Politik auch die politische Bedeutung der Versammlung gestärkt und erhöht werden könnte. Der Verlauf meiner Amtszeit hat gezeigt, dass dies tatsächlich der richtige Weg war.

In der Praxis habe ich versucht meine Politik dadurch zu befördern, dass ich mich mit den Aktivitäten der OSZE-Strukturen und -Institutionen vor Ort vertraut machte. Im Laufe meiner Amtszeit stattete ich den drei Amtierenden Vorsitzenden, deren Amtszeiten sich mit meiner überschneiden (die Außenminister Polens, Norwegens und Österreichs), meinen Besuch ab. Ich besuchte die Büros der übrigen OSZE-Institutionen und erreichte eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit deren Leitern. Was vielleicht noch wichtiger ist: Ich reiste zu fast allen OSZE-Missionen vor Ort. Dabei nutzte ich diese Reisen zum einen, um den Missionen die Unterstützung der Parlamentarischen Versammlung der OSZE zuzusichern, zum anderen, um mehr Aufmerksamkeit auf die Bedeutung ihrer Tätigkeit zu lenken, die heute tatsächlich das Rückgrat der Arbeit der gesamten Organisation bildet. Die Arbeit der Missionen vor Ort macht deutlich, dass Taten mehr zählen als Worte und dass Worte nicht genug sind.

Bei meinen Bemühungen zur Erhöhung der Bedeutung der Parlamentarischen Versammlung der OSZE konnte ich darauf aufbauen, dass sich während der Amtszeit meines Vorgängers endgültig die Erkenntnis durchgesetzt hatte, dass die Versammlung in zwei ganz unterschiedlichen, aber bedeutenden Bereichen der Arbeit der OSZE eine Rolle spielen müsste: in der Ministertroika und bei der Wahlbeobachtung.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Gremien der OSZE

Der Zusammenarbeit zwischen dem dänischen Außenminister und Amtierenden Vorsitzenden der OSZE im Jahre 1997, Helveg Petersen, und meinem Vorgänger ist es zu verdanken, dass die Teilnahme des Präsidenten der Parlamentarischen Versammlung an den Treffen der OSZE-Ministertroika formal anerkannt worden war.

Ich empfand die Treffen der Troika immer als ein sehr sinnvolles Instrument, das es ermöglicht hat, an der Lösung zahlreicher wichtiger Probleme, die während meiner Amtszeit auf der Tagesordnung der Organisation standen,

u.a. dadurch unmittelbar mitzuwirken, dass die Berücksichtigung der parlamentarischen Aspekte solcher Probleme gewährleistet war.

Angesichts der zentralen Rolle, die der Ständige Rat in der täglichen Arbeit der OSZE spielt, habe ich mich bei verschiedenen Gelegenheiten an den Rat gewandt und den Dialog mit seinen Mitgliedern, den ständigen Vertretern der Teilnehmerstaaten, gepflegt. Bei den Zusammentreffen mit diesen hohen Diplomaten habe ich stets die wichtige Rolle hervorgehoben, die die Parlamentarische Versammlung in der Arbeit der OSZE insgesamt spielen kann, indem sie in den nationalen Parlamenten mehr Verständnis für die Notwendigkeit schafft, sich für die Umsetzung sowohl der Verpflichtungen ihrer Länder gemäß den OSZE-Normen als auch der Beschlüsse der OSZE-Gremien stark zu machen, aber auch indem sie die Unterstützung der Bevölkerung für diese Ziele mobilisiert. In diesem Zusammenhang habe ich auch das Problem des Demokratiedefizits der OSZE angesprochen. Angesichts der wichtigen politischen und finanziellen Aufgaben der Organisation gibt die Tatsache, dass die Ausführung dieser Aufgaben keinerlei demokratischer Prüfung und Kontrolle unterliegt, Anlass zu ernsthafter Sorge. Das Fehlen elementarer demokratischer Absicherungen steht auch in merkwürdigem Kontrast dazu, dass eine der Hauptaufgaben der heutigen OSZE ja gerade darin besteht, die Demokratie in ihren Teilnehmerstaaten zu fördern.

Ich möchte noch hinzufügen, dass ich im Laufe meiner Amtszeit nicht nur bestrebt war, die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den anderen OSZE-Strukturen und -Institutionen zu vertiefen. Ganz im Geiste der Plattform für kooperative Sicherheit, die auf dem Istanbul Gipfel angenommen wurde, gelang es mir auch, den Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen der Parlamentarischen Versammlung und anderen interparlamentarischen Gremien, insbesondere der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, zu intensivieren.

Wahlbeobachtung

Aufgrund des besonderen Status von Parlamentariern als gewählte Politiker war es nur natürlich, dass die Parlamentarische Versammlung der OSZE es von Beginn an als eine wichtige Aufgabe ansah, sich an Wahlbeobachtungen der OSZE zu beteiligen. Noch bevor die Parlamentarische Versammlung etabliert wurde, gab es jedoch mit dem Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR; damals: Büro für freie Wahlen) bereits eine andere OSZE-Institution, die mit der Beobachtung von Wahlen im OSZE-Gebiet beauftragt worden war. Wie man in dieser Situation hätte vorhersehen können, führten die ersten Wahlbeobachtungsbemühungen der Versammlung zu zahlreichen Meinungsverschiedenheiten mit dem BDIMR.

Wiederum dank der gemeinsamen Anstrengungen meines Vorgängers und des dänischen Vorsitzes gelang es, diese Meinungsverschiedenheiten mit dem Abschluss eines Kooperationsabkommens im Jahre 1997 beizulegen.

Dieses Kooperationsabkommen legte fest, dass sich die Parlamentarische Versammlung der OSZE und das BDIMR zukünftig in enger Zusammenarbeit die Aufgaben, die mit der Beobachtung von Wahlen verbunden sind, teilen würden. Dabei soll jede der beiden Einrichtungen insbesondere zu denjenigen Aspekten ihren Beitrag leisten, für die sie jeweils besonders geeignet ist. Nach diesem Konzept soll sich das BDIMR auf die Langzeitwahlbeobachtung, die oftmals bereits Monate vor der eigentlichen Wahl beginnt, konzentrieren, während die Parlamentarische Versammlung die Aufgabe der kurzfristigen Wahlbeobachtung im unmittelbaren zeitlichen Umfeld des Wahltags durch die Entsendung von Missionen, die aus Mitgliedern der Versammlung bestehen, wahrnimmt. Das Kooperationsabkommen schrieb darüber hinaus vor, dass an der Spitze der Kurzzeitbeobachtungsmissionen in der Regel der Präsident oder ein anderer hochrangiger Angehöriger der Versammlung steht, der als Sonderkoordinator den Amtierenden Vorsitzenden der OSZE vertritt.

Auf der Grundlage dieses Abkommens leitete ich mehrere Missionen zur Beobachtung von Wahlen, die nachhaltigen Einfluss auf das politische Leben der betreffenden Länder hatten, wie z.B. die Parlamentswahlen in der Slowakei und in Kroatien im Herbst 1999 bzw. gleich zu Beginn des Jahres 2000 sowie die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen in Russland im Dezember 1999 und im März 2000.

Darüber hinaus habe ich in enger Zusammenarbeit mit dem BDIMR die Initiative zur Ergänzung der Wahlbeobachtung um eine neue, zukunftsorientierte Dimension ergriffen. Auf der Basis dieser Initiative begnügen sich die Parlamentarische Versammlung der OSZE und das BDIMR nicht länger damit, nach einer Wahl einen Bericht herauszugeben, der detaillierte Empfehlungen enthält; sie leiten gleichzeitig einen Dialog mit den Wahlbehörden des fraglichen Landes über Maßnahmen zu einer zufriedenstellenden Berücksichtigung dieser Empfehlungen in die Wege. Dieser Dialog soll zur Verbesserung der Bedingungen für zukünftige Wahlen führen.

Demokratieteams

Im Laufe meiner Amtszeit wurde mit den Demokratieteams ein wichtiges neues Instrument geschaffen, das die Fähigkeiten der Parlamentarischen Versammlung der OSZE zur Stärkung des Vorsitzes und der anderen OSZE-Strukturen und -Institutionen bei der Bearbeitung von Konfliktsituationen erheblich erweitert hat. Gleichzeitig ermöglicht es der Versammlung, direkt zu den tagtäglichen Bemühungen der OSZE auf diesem Gebiet beizutragen. Bei diesen Teams handelt es sich um kleine Gruppen erfahrener Parlamentarier,

die dank ihrer spezifischen Erfahrungen dazu in der Lage sind, sowohl mit einheimischen Parlamentariern und anderen Politikern als auch mit nicht-staatlichen Organisationen sowie mit dem OSZE-Vorsitz und den OSZE-Missionen vor Ort eng zusammenzuarbeiten. Ein weiterer Vorteil des Konzepts der Demokratieteams besteht darin, dass es zusätzliche Gelegenheiten für Kontakte und Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern der Parlamentarischen Versammlung außerhalb der jeweils im Juli stattfindenden Jahrestagung der Versammlung schafft.

Das erste Demokratieteam wurde im Herbst 1998 aufgestellt, um die OSZE bei ihren Demokratisierungsbemühungen in Belarus zu unterstützen. Das Team stand unter der Leitung des ehemaligen rumänischen Außenministers Adrian Severin, der später, im Juli 2000, meine Nachfolge als Präsident der Parlamentarische Versammlung der OSZE antrat. Das Belarus-Team diente dem Demokratieteam-Konzept als Pilotprojekt. Tatsächlich stellte sich sehr schnell heraus, dass dieses Demokratieteam in der Lage war, einen bedeutenden Beitrag aus einem ganz neuen Blickwinkel zur Arbeit der OSZE zu leisten, und es wurde rasch zu einem wesentlichen Bestandteil der Bemühungen der Organisation in Bezug auf Belarus. Vor diesem Hintergrund wurde das Demokratieteam-Konzept vom Vorsitz und anderen OSZE-Strukturen und -Institutionen als wichtiger Neuzugang im Instrumentarium, das der OSZE für ihre Arbeit in der Konfliktverhütung zur Verfügung steht, herzlich begrüßt.

Auf der Grundlage der Erfahrungen, die im Laufe der Arbeit des Belarus-Teams gewonnen werden konnten, und auf Ersuchen der Parlamentarier aus den am stärksten betroffenen Ländern wurde Anfang 2000 ein zweites Demokratieteam aufgestellt, das der OSZE bei der Lösung des Konflikts um den Status der Region Transnistrien in Moldau helfen sollte.

Nach der Kosovokrise und der Einrichtung der OSZE-Mission im Kosovo im Jahre 1999 wurde - ebenfalls im Jahr 2000 - ein drittes Demokratieteam aufgestellt, das der OSZE bei ihren Demokratisierungsbemühungen in dem Gebiet helfen sollte.²

Zur gleichen Zeit schlug man einen interessanten neuen Weg ein mit der Entscheidung, ein viertes Demokratieteam aufzustellen, das nicht an einen konkreten Konflikt gebunden war, sondern die OSZE bei ihrer Beschäftigung mit einem gesamten Sachgebiet, nämlich ihrer Arbeit im Rahmen des Stabilitätspakts für Südosteuropa, zu unterstützen.

Das Konzept der Demokratieteams hat der direkten Beteiligung von Parlamentariern an der operativen Arbeit der OSZE wichtige neue Perspektiven eröffnet. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass dieses Konzept einen bedeutenden Nachteil hat: Entsprechend den institutionellen Vereinbarungen der Parlamentarischen Versammlung der OSZE, die in ihren Verfahrensregeln enthalten sind, werden Demokratieteams vom Ständigen Ausschuss der

2 Leiterin des Demokratieteams für das Kosovo ist die ehemalige Präsidentin des Deutschen Bundestages, Professor Rita Süßmuth.

Versammlung ernannt, der jedoch nur zweimal jährlich zusammentritt. Die zeitliche Verzögerung zwischen der Kosovokrise im Jahr 1999 und der Einrichtung des Kosovo-Demokratieteams im Jahr 2000 ist dafür ein bezeichnendes Beispiel.

Diese Einschränkung bedeutet anders ausgedrückt, dass die Parlamentarische Versammlung grundsätzlich nicht in der Lage ist, schnell auf aufkeimende Krisensituationen mit der Entsendung von Demokratieteams in einem frühen Konfliktstadium zu reagieren. Dieser Mangel an Flexibilität steht im Kontrast zu den Fähigkeiten der Regierungsseite der Organisation, Frühmaßnahmen zu ergreifen. Der Amtierende Vorsitzende ist dazu ermächtigt, innerhalb kürzester Zeit einen Persönlichen Vertreter einzusetzen, der in gewisser Weise ähnliche Funktionen ausübt wie die Demokratieteams. Darüber hinaus kann der Ständige Rat innerhalb kurzer Zeit die Entsendung einer OSZE-Mission beschließen.

Fragen der Gleichstellung von Mann und Frau

In meiner Arbeit bei der Leitung der Aktivitäten der Parlamentarischen Versammlung, aber auch in der Zusammenarbeit mit den anderen OSZE-Strukturen und -Institutionen habe ich aus guten Gründen dem Gleichstellungsaspekt der Tätigkeit der Organisation besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

So habe ich in meiner Amtsführung insbesondere auf die Notwendigkeit hingewiesen, den weiblichen Teil der Bevölkerung in einem Konfliktgebiet stärker einzubeziehen, wenn die Bemühungen der OSZE um eine Konfliktlösung in diesem Gebiet Erfolg haben sollen. Ebenso habe ich das politische Gewicht der Parlamentarischen Versammlung genutzt, um die Annahme des OSZE-Aktionsplans zu Fragen der Gleichberechtigung von Mann und Frau im Juni 2000 zu fördern.

Gleichzeitig musste ich jedoch kritisieren, dass die OSZE-Institutionen und die Missionen bei der Ausführung ihrer Aufgaben allzu oft selber Probleme damit haben, den OSZE-Verpflichtungen zur Förderung der Gleichstellung nachzukommen. Insbesondere sind Frauen auf der exekutiven Ebene sämtlicher OSZE-Institutionen und -Missionen unterrepräsentiert. In diesem Zusammenhang habe ich die Aufmerksamkeit bei verschiedenen Anlässen auf die unbefriedigende Situation gelenkt, dass die Führungspositionen jeder einzelnen OSZE-Institution noch immer ausschließlich in der Hand von Männern sind.

Es war für mich eine Ehre, in Anerkennung meiner Bemühungen um die Förderung der Gleichstellung zur Repräsentantin der gesamten OSZE für die Sondervollversammlung der Vereinten Nationen zu Fragen der Gleichberechtigung ("Beijing +5") im Juni 2000 in New York ernannt zu werden.

Der Gipfel von Istanbul und die Parlamentarische Versammlung der OSZE

Der Höhepunkt meiner Amtszeit war zweifellos das Gipfeltreffen der OSZE in Istanbul im November 1999. Ich betrachte es als Anerkennung der Bemühungen, die mein Vorgänger und ich unternommen haben, den Status der Parlamentarischen Versammlung im Rahmen der Organisation als Ganzer anzuheben, dass die Staats- und Regierungschefs der OSZE-Staaten in einer zentralen Bestimmung der Charta für Europäische Sicherheit die Versammlung als eine der wichtigsten Institutionen der OSZE bezeichneten und sie dazu aufriefen, ihre Aktivitäten als wesentliches Element ihrer Bemühungen um die Förderung der Demokratie, des Wohlstands und des wachsenden Vertrauens innerhalb der Teilnehmerstaaten und zwischen ihnen weiter auszubauen.

Diese Bestimmung beendete die Jahre der Ungewissheit über die Art der Beziehung zwischen der Parlamentarischen Versammlung der OSZE und den übrigen OSZE-Institutionen. Sie bedeutete auch, dass die Führungsspitze der Organisation die Versammlung als Partnerin bei der Bewältigung der Herausforderungen, vor denen die OSZE steht, akzeptiert hat. In meiner Rede auf dem Gipfeltreffen wies ich jedoch die Staats- und Regierungschefs darauf hin, dass die Istanbul Charta auf das Problem des Demokratiedefizits der OSZE nicht eingeht, wozu auch die Nichteinbeziehung der Versammlung in den Entscheidungsprozess der Organisation gehört.

Es liegt auf der Hand, dass der Wortlaut der entsprechenden Bestimmung der Istanbul Charta die Parlamentarische Versammlung in Zukunft auch vor neue und größere Herausforderungen stellt.

Vor eben diesem Hintergrund und angesichts der generellen Notwendigkeit, die alltäglichen Kontakte zwischen der Parlamentarischen Versammlung der OSZE und den OSZE-Strukturen und -Institutionen in Wien zu vertiefen und die Zusammenarbeit zu intensivieren, kam ich mit dem österreichischen Vorsitz gegen Ende meiner Amtszeit grundsätzlich darin überein, dass die Versammlung in der Wiener Hofburg ein Verbindungsbüro einrichten kann. Es kommt jedoch meinem Nachfolger und dem Sekretariat der Versammlung zu, diese Vereinbarung konkreter auszuarbeiten. Dies wird umso notwendiger angesichts des jüngsten Beschlusses, zusätzlich einmal im Jahr im Winter ein Treffen der Versammlung in Wien durchzuführen.

Künftige Herausforderungen

Sowohl einzeln als auch in ihrer Gesamtwirkung wirken sich solche Entwicklungen wie intensivierete Arbeitsbeziehungen mit den anderen Strukturen und Institutionen der OSZE, die verstärkte Beteiligung an der Wahlbeobachtung, die Einführung des Konzepts der Demokratieteams und die Anerkennung der Versammlung als eine der wichtigsten Institutionen der OSZE für

die Organisation insgesamt vorteilhaft aus. Sie verstärken nicht nur den Einfluss der Parlamentarier im Allgemeinen und denjenigen meiner Nachfolger im Amt des Präsidenten der Versammlung im Besonderen, sondern sie erhöhen das Ansehen und die Handlungsfähigkeit der gesamten Organisation. Dennoch stehen meine Nachfolger an der Spitze der Parlamentarischen Versammlung der OSZE noch immer vor zwei wichtigen Herausforderungen institutioneller Art.

Eine davon ist das Demokratiedefizit der OSZE. Es ist eindeutig unbefriedigend, dass die Parlamentarische Versammlung der OSZE im Gegensatz zur Parlamentarischen Versammlung des Europarates nach wie vor keinerlei formalen Status im Entscheidungsprozess der Organisation besitzt, zu dem solche entscheidenden Fragen wie die Verabschiedung des Budgets und die Ernennung hoher Beamter gehören. Wird dieses Problem nicht in Angriff genommen, fürchte ich, dass es früher oder später sowohl den Beziehungen zwischen der Versammlung und der Regierungsseite der OSZE schaden als auch die Handlungsfähigkeit der OSZE insgesamt beeinträchtigen wird.

Die zweite institutionelle Herausforderung, mit der die Parlamentarische Versammlung konfrontiert ist, besteht in einer Verfahrensschwäche, die sie jedoch sich selbst zu verdanken hat. Was ich meine, sind die zeitraubenden internen Verfahren zur Beschlussfassung, die dazu führen, dass die Versammlung in der Regel nicht in der Lage ist, genauso schnell und flexibel wie die anderen OSZE-Gremien zu reagieren. Diese Herausforderung muss in Angriff genommen werden, will die Versammlung den Schwung nicht verlieren, den ihr Bedeutungszuwachs in den letzten Jahren mit sich gebracht hat.

Ich bin zuversichtlich, dass die OSZE auch in Zukunft in der Lage sein wird, eine wichtige sicherheitspolitische Funktion in unserem Teil der Welt wahrzunehmen. Das setzt allerdings voraus, dass die Teilnehmerstaaten - und nicht zuletzt ihre Parlamente - den politischen Willen zeigen, die notwendigen Ressourcen in die Organisation zu investieren, insbesondere durch die Ausstattung mit ausreichenden Fähigkeiten zur schnellen Reaktion. Es ist ebenso entscheidend, dass die Teilnehmerstaaten den Willen haben zu gewährleisten, dass die OSZE sich weiterhin als transatlantische und gesamteuropäische Organisation versteht, deren Verpflichtungen weit in den zentralasiatischen Raum hinein reichen. Die OSZE muss - anders ausgedrückt - ein zentrales Forum für die enge Partnerschaft und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Europa, den Vereinigten Staaten und Russland bleiben. Sie muss ebenso geeignete Wege der Kooperation und Arbeitsteilung mit der Europäischen Union nach deren Erweiterung um mittel- und osteuropäische Beitrittskandidaten finden.

Will die OSZE den künftigen Herausforderungen gerecht werden, braucht die Organisation die Unterstützung und die tatkräftige Hilfe ihrer Parlamentarischen Versammlung. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass die Beziehungen zwischen der Versammlung und den anderen OSZE-Strukturen und -Institutionen der OSZE ausgebaut und gestärkt werden.